

Kunst im Dialog mit der Bibel

Die Künstlerin Vera Staub bezeichnet sich als religiösen Menschen, obwohl die Mischung aus zeitgenössischer Kunst und Religion eher tabuisiert werde. Doch genau das mache für sie den Reiz aus, ihre Werke in den Dialog mit der Bibel zu stellen.

Kunst ist Vera Staubs Leben. In Göschenen hat sie sich ein Kunsthaus eingerichtet. Hierhin pendelt sie von ihrem Wohnort Ebikon bei Luzern, hier lebt sie tageweise und arbeitet. Hier empfängt sie Besuch und öffnet (fast) jede Tür im ehemaligen Schul- und Pfrundhaus. «Die Besucher sollen ins Ganze eintauchen, denn auch meine Kunst ist ganzheitlich», sagt sie. Und natürlich ist das Kunsthaus voller Kunst. Vom Keller bis unters Dach: Illustrationen und Objekte an den Wänden in Gängen, im Bildhaueratelier, im Malzimmer, in den Wohn- und Schlafräumen, die Dachböden sind voller fertiger Objekte oder Materialien, die noch dazu verarbeitet werden wollen.

«Biblionen» betitelt eine Kunstaktion bestehend aus Bildern, die Vera Staub während der letzten zwölf Jahre geschaffen hat. Dreissig von ihnen hat sie für eine Bildfolge ausgewählt. Jedem ist ein Bibelvers zugeordnet, doch sind es keine Bibelillustrationen. Es sind Werke, die im Dialog mit der Bibel stehen. Ihr Bilderkosmos steht im Horizont der grundlegendsten Fragen, die sich einem im Zusammenhang mit Kunst stellen können. Wer die Bilder betrachtet, erkennt, dass sie genauso unfertig und suchend sind wie die eigenen Vorstellungen und Begriffe auf die Kernfragen des Lebens.

Vera Staub
Biblionen
 orte Verlag
 192 Seiten, Fr. 38.–
 978-3-85830-211-3

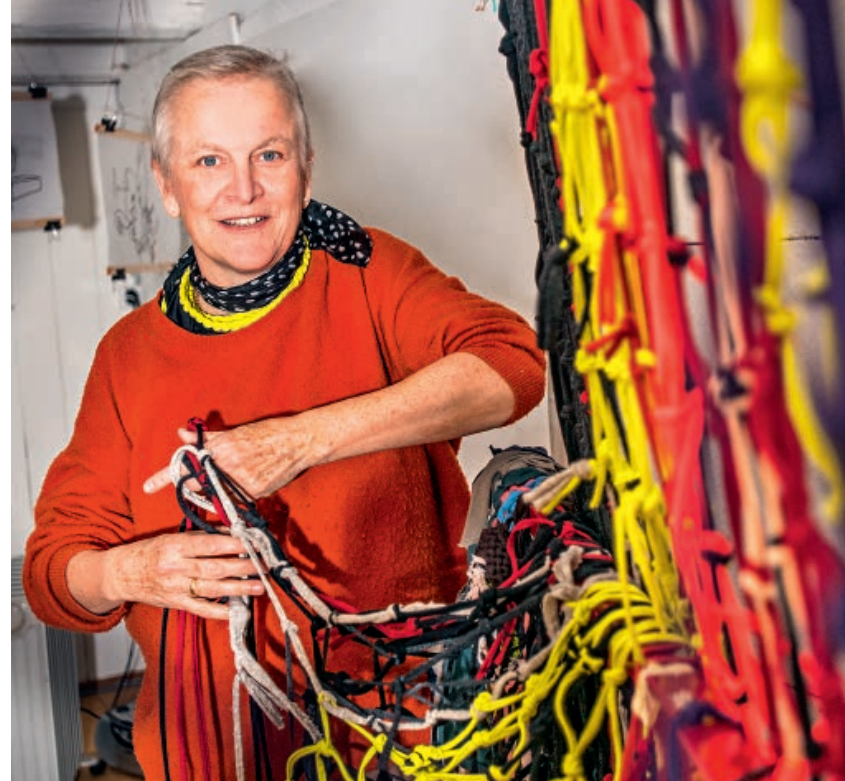
Von Stein zu Textilien

Augenfällig sind die textilen Arbeiten. Vielleicht ist die Auseinandersetzung mit diesem Material eine Art zurückkommen zu ihren Wurzeln. Vera Staub stammt aus der Ostschweiz, ihre Eltern waren in der Textilindustrie tätig. Als Kind lebte sie mit ihrer Familie drei Jahre in Mexiko, wo der Vater einen Textilbetrieb wiederaufbaute. Auch diese Zeit prägte sie. «Ich habe nur wenig Erinnerungen daran, aber meine Liebe zu grellen Farben habe ich wohl von dort mitgenommen.»

Lange Zeit war Stein Vera Staubs Material: Sie arbeitete mit ausgedienten Grabsteinen, beschäftigte sich mit dem Thema Übergang, machte dazu mehrere Ausstellungen und Performances. Und nun eben Textiles. Sie mag das Material, und sie macht Ungewohntes daraus. Im ehemaligen Schulzimmer im Kunsthaus liegen textile Haufen auf den Fenstersimsen, gehäkelte Brüste sind es, wenn man genauer hinsieht. An den Wänden hängen Holzrahmen, darin Fäden zusammengeknüpft, der Ehering der Grossmutter, zerrissene Handschuhe, die sie zum Steinhauen trug – scheinbar nicht Zusammengehörendes zusammengewoben zu einem Bild voller Geschichten.

Bibel, Bibliothek, Ionen

Auch in ihrem aktuellen Projekt «Biblionen» ist Textiles wichtig, aber nicht nur. Das Wort ist eine Eigenkreation. Vera Staub spielt gerne mit Worten, und in diesem steckt vieles: Bibel, Bibliothek, Ionen – eine Mischung aus Intellekt und Energie.



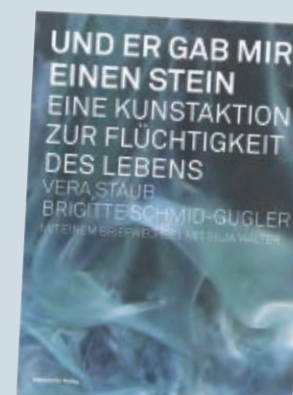
Vielleicht ein bisschen so wie Vera Staubs Kunst. Es sind Arbeiten der letzten zwölf Jahre, die zu «Biblionen» wurden. Sie habe gemerkt, dass viele ihrer Werke zu Bibelversen passen – oder umgekehrt. Der Dialog ihrer Kunst mit den Bibeltexten solle aber alles andere als absolut oder belehrend sein. «Ich möchte einfach meine Gedanken dazu weitergeben», sagt sie. Und das gerne auch vor Ort mit Menschen. Sie plant Performances mit dem grossen Netz aus Fäden, das den Titel von «Biblionen» ziert – sie will die Leute einladen, Kunst zu erleben. Denn: Kunst ist Leben. ckö

Buchvernissage: Sonntag, 2. April 2017,
 14.00 Uhr, MaiHof-Pfarrei St. Josef
 Luzern, Kirchensaal

ZUGABE

Ein Zirkuswagen fährt über Land. Darin liegt ein Grabtuch, dessen Konturen einen Sarg erahnen lassen. Die Dokumentation der Kunstinstallation lädt ein zu einer meditativen Reise zu den Übergängen in uns.

Vera Staub, Brigitte Schmid-Gugler
Und er gab mir einen Stein
 Appenzeller Verlag
 72 Seiten, Fr. 28.–
 978-3-85882-538-4



Vera Staub knüpft Beziehungen zwischen Kunst und Religion. Bild: caw

Eugen Auers vierter Streich

«Ein Appenzeller namens... Band 4» vereint neue gereimte Glossen Eugen Auers, die im St. Galler Tagblatt und seinen Regionalausgaben unter der Rubrik «Freispiel» erschienen sind. Wie schon in den ersten drei Bänden kommentiert Eugen Auer aktuelle Ereignisse aus Politik, Kultur und Gesellschaft. Dies mit dem den Appenzellern eigenen feinen, versteckten Spott, mit spitzer Feder zu Papier gebracht.

Eugen Auer
Ein Appenzeller namens ... Band 4
 Appenzeller Verlag
 80 Seiten, Fr. 28.–
 978-3-85882-751-7



26 Bildmomente

Zwischen 2009 und 2013 hat Claudia Roemmel 143 Menschen gefilmt, die ihr persönliches Wagnis eingingen. Aus den Videos hat sie Momentaufnahmen geschnitten und lädt 26 Autorinnen und Autoren ein, diese auf sich wirken zu lassen und einen Text dazu zu verfassen. «Darüber hinausgewagt» versammelt prosaische Texte, die – der Inspiration folgend – Momentaufnahmen sprachlich entwickeln, auffächern und erweitern. Lustvoll und unerwartet.

Claudia Roemmel (Hrsg.)
Darüber hinaus gewagt
 orte Verlag
 136 Seiten, Fr. 28.–
 978-3-85830-206-9

